

museumskonzert

HAGEN QUARTETT

Do 28.9.2017, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

BACH

Vier Kontrapunkte
aus „Die Kunst
der Fuge“

SCHUBERT

Streichquartett
d-Moll D 810
„Der Tod und das Mädchen“

SCHOSTAKOWITSCH

Streichquartett Nr. 8
c-Moll op. 110



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

HAGEN QUARTETT

Im Laufe seiner bereits drei Jahrzehnte andauernden Karriere hat das Hagen Quartett sich ein unverwechselbares Profil erarbeitet. Sein Konzertrepertoire und die umfangreiche Diskographie bestehen aus reizvollen und intelligent kombinierten Programmen, die von Werken der frühen Epochen über Haydn bis Widmann die gesamte Geschichte des Streichquartetts umfassen. Das Hagen Quartett pflegt und vertieft außerdem den Kontakt mit Komponistinnen und Komponisten seiner Generation. Für eine Vielzahl junger Streichquartette ist das Hagen Quartett Vorbild in Bezug auf Klangqualität, stilistische Vielfalt, Zusammenspiel und die ernsthafte Auseinandersetzung mit den Werken und Komponisten ihres Genres. Als Lehrer und Mentoren am Salzburger Mozarteum, der Hochschule Basel und bei internationalen Meisterkursen geben sie diesen großen Erfahrungsschatz an ihre jüngeren Kollegen weiter.

Liebe Konzertbesucher,

auch in diesem Jahr beginnt die Alte Oper die neue Saison mit einem MUSIKFEST; im Zentrum steht diesmal mit Schuberts *Winterreise* weit mehr als ein Schlüsselwerk der Musikgeschichte. Dieser Liedzyklus erzählt von Ausgrenzung und Außenseiterschaft, Traum und Enttäuschung, Flucht und Exil. Auch heute bestimmt das Gefühl der Fremdheit vielfach das menschliche Dasein: Es kann zwischen zwei Menschen entstehen, das eigene Erleben betreffen oder den eigenen Lebensweg. Das Gefühl der Fremdheit wird nicht zuletzt von denjenigen geteilt, die gezwungen wurden und werden, ihre Heimat zu verlassen. Aus all diesen Perspektiven beleuchtet das MUSIKFEST in mehr als 40 Veranstaltungen Schuberts *Winterreise*.

Dabei arbeitet die Alte Oper wieder mit Frankfurter Partnern zusammen: mit dem Verein Frankfurter Bachkonzerte, der Frankfurter Museums-Gesellschaft, dem hr-Sinfonieorchester, dem Schauspiel Frankfurt, dem Künstlerhaus Mousonturm und der Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main.

Herzlich willkommen zum MUSIKFEST „FREMD BIN ICH...“!

J. S. Bach
(1685-1750)

**Vier Kontrapunkte aus
*Die Kunst der Fuge***
Contrapunctus I
Contrapunctus II
Contrapunctus III
Contrapunctus IV

Dmitrij Schostakowitsch Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110
(1906-1975)

Largo
Allegro molto
Allegretto
Largo
Largo

PAUSE

Franz Schubert
(1797-1828)

**Streichquartett d-Moll D 810
*Der Tod und das Mädchen***
Allegro
Andante con moto
Scherzo. Allegro molto
Presto

HAGEN QUARTETT
Lukas Hagen Violine
Rainer Schmidt Violine
Veronika Hagen Viola
Clemens Hagen Violoncello

In Kooperation mit der


ALTE OPER
FRANKFURT

J. S. Bach: Vier Kontrapunkte aus *Die Kunst der Fuge*

Die „Kunst der Fuge“ gehört zu den großen kontrapunktischen Meisterwerken, an denen Bach in seinem letzten Lebensjahrzehnt arbeitete. Um 1742 begann er damit, eine Folge von Fugen (Bach nennt sie „Contrapunctus“) und Kanons über ein Thema und seine Umkehrung zu schreiben. Dies geschah offenbar ohne äußeren Anlass, doch deutet insbesondere die zunehmende Komplexität der einzelnen Kontrapunkte darauf hin, dass Bach ein Lehrwerk im Sinne hatte, in dem alle Möglichkeiten der Fugenkomposition vorgestellt werden sollten. 1747 entschloss er sich dazu, das Werk in Druck zu geben. Dafür überarbeitete er mehrere Sätze, gruppierte sie neu und komponierte weitere hinzu. Doch gesundheitliche Beeinträchtigungen hinderten ihn bald an der Weiterarbeit. Die Erstausgabe erschien rund ein Jahr nach seinem Tod – vermutlich betreut von seinem Sohn Carl Philipp Emanuel.

Bis heute sind viele Fragen zu dem Werk ungeklärt, u.a. ob die letzte, unvollendet gebliebene „Fuga a 3 soggetti“, in der als drittes Thema die Tonfolge B-A-C-H erklingt, eigentlich eine Quadrupelfuge werden sollte oder vielleicht gar nicht zur „Kunst der Fuge“ gehört. Als sicher gilt immerhin, dass die „Kunst der Fuge“ für Tasteninstrumente bestimmt ist, obwohl Bach weder in seinem autographen Manuskript der ersten neun Kontrapunkte noch in den noch von ihm eingerichteten Stichvorlagen Hinweise auf die beabsichtigte Instrumentation gab. Gleichwohl haben sich Bearbeitungen für die unterschiedlichsten Besetzungen längst etabliert, und die erste Schallplattenaufnahme des Werkes erfolgte 1934/35 sogar durch ein Streichquartett.

In Contrapunctus I und II wird das Thema in seiner Grundgestalt vorgestellt, in den beiden anderen erklingt es in der Umkehrung. Dabei besitzt jedes Stück seinen eigenen Charakter: Im ersten griff Bach auf die Tradition des majestätisch fließenden „stile antico“ des 17. Jahrhunderts zurück, den er in seiner Spätzeit – so etwa auch im Credo der h-Moll-Messe – gerne verwendete. Der zweite erhält durch punktierten Rhythmus tänzerischen Schwung. Im Contrapunctus III trifft das würdevolle Strömen des stile antico auf expressive Chromatik. Diese wird im Contrapunctus IV, den Bach dem Zyklus erst um 1747 hinzufügte, noch weiter intensiviert.

Dmitrij Schostakowitsch: Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

Im Sommer 1960 hielt sich Schostakowitsch in der Sächsischen Schweiz und in Dresden auf. Anlass seiner Reise in die damalige DDR waren Dreharbeiten zu dem Film „Fünf Tage – fünf Nächte“, für den er die Filmmusik komponieren sollte (der Film handelt von der Rettung der Kunstwerke aus der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister unmittelbar nach dem Ende des II. Weltkriegs). Doch der Komponist befand sich in keiner guten Verfassung. Kurz zuvor war er dazu genötigt worden, in die KPdSU einzutreten – ein Schritt, den er lange versucht hatte zu verhindern und der ihm nun noch stärker als bisher die geistige Vereinnahmung und Gängelung durch die sowjetische Staatsführung vor Augen führte. Und so hatte er – obwohl man sich alle Mühe gab, ihm seinen Aufenthalt in Sachsen so angenehm wie möglich zu gestalten – Schwierigkeiten, sich auf seinen Auftrag zu konzentrieren. Einem Freund schrieb er: „Wie sehr ich auch versucht habe, die Arbeiten für den Film im Entwurf auszuführen, bis jetzt konnte ich es nicht. Und stattdessen habe ich ein niemandem nützendes und ideologisch verwerfliches Quartett geschrieben. Ich dachte darüber nach, dass, sollte ich irgendwann einmal sterben, kaum jemand ein Werk schreiben wird, das meinem Andenken gewidmet ist. Deshalb habe ich beschlossen, selbst etwas Derartiges zu schreiben. Man könnte auf seinen Einband auch schreiben: ‚Gewidmet dem Andenken des Komponisten dieses Quartetts‘.“ Dieses Ziel erreichte Schostakowitsch nicht nur, indem er in alle fünf Sätze die Tonfolge D-eS-C-H – seine Initialen – integrierte und mottoartig präsentierte. Er verwendete auch Zitate aus einer Reihe von anderen eigenen Werken, so aus dem Klaviertrio op. 67 (im zweiten Satz) oder aus der Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ (im vierten Satz, hier werden außerdem auch Anklänge an das Revolutionslied „Im Kerker zu Tode gemartert“ hörbar). In der Druckfassung trägt das Quartett die offizielle (und möglicherweise gar nicht von Schostakowitsch selbst formulierte) Widmung „Im Gedenken an die Opfer des Faschismus und des Krieges“ – eine willkommene Tarnung für die eigentliche Bestimmung des Stückes.

Franz Schubert: Streichquartett d-Moll D 810

Schubert war erst 27 Jahre alt, als ihm klar wurde, dass er unheilbar krank war und nicht mehr lange leben würde. Angesichts dieser niederschmetternden Diagnose beschäftigte er sich noch intensiver als bisher mit den Themen Leben und Tod, Jugend und Vergänglichkeit. Zugleich war er aber auch erfüllt von dem Willen, seine ganze Kraft in die schöpferische Arbeit zu legen. So ließ er Ende März 1824 einen Freund wissen: „An Liedern habe ich wenig Neues gemacht, dagegen versuchte ich mich in mehreren Instrumental-Sachen, denn ich componirte 2 Quartetten für Violinen, Viola und Violoncello u. ein Octett, u. will noch ein Quartetto schreiben, überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur grossen Sinfonie bahnen.“ Zu den genannten Werken gehört auch das d-Moll-Quartett, das Schuberts widerstreitende Gemütslagen mit erschütternder Eindringlichkeit musikalisch hörbar macht.

Das Hauptthema des Kopfsatzes präsentiert sich mit einem unerbittlich pochenden Triolenmotiv, das den gesamten Satz dominiert. Der für einen Sonatensatz übliche Kontrast zwischen dem Hauptthema und dem Seitenthema wird hier mit einem geradezu überirdisch friedlichen Gedanken in strahlendem Dur besonders scharf konturiert. Mit rasch aufeinander folgenden Modulationen, scharfen Dissonanzen und überraschenden harmonischen Wendungen geht Schubert an die Grenzen des damals Möglichen. Sein Lied „Der Tod und das Mädchen“ aus dem Jahr 1817 bildet die thematische Basis für den folgenden Variationensatz (und rechtfertigt den nicht von Schubert stammenden Beinamen des Quartetts). Obwohl Schubert aus dem dialogisch angelegten Lied nur die „Tod“-Motivik übernahm, wird in den Variationen das vergebliche Flehen des Mädchens doch hörbar. Die einzige Dur-Variation – mit zarten Umspielungen in der Violine – bildet einen spannungsvollen Kontrast zur wachsenden Dramatik der vier Moll-Variationen. Im Scherzo verbindet sich orchestrale Klangfülle mit einem tänzerischen Gestus, der sich im Finale zu einem wild auffahrenden Totentanz steigert.

Öffentliche Anerkennung blieb dem Werk zu Lebzeiten Schuberts versagt. Der Geiger Ignaz Schuppanzigh soll nach der privaten Uraufführung geäußert haben: "Brüderl, das ist nichts, das lass gut sein; bleib du bei deinen Liedern!"

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

-
- | | |
|------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 2. November 2017 | Sonderkonzert RUNGE & AMMON
ECKART RUNGE , Violoncello und
JACQUES AMMON , Klavier
<i>Baroque Blues</i> |
| 7. Dezember 2017 | CHRISTIAN TETZLAFF , Violine und
LARS VOGT , Klavier
Die drei Violinsonaten von Brahms |
| 18. Januar 2018 | ARIS QUARTETT
Streichquartette von Haydn, Bartók
und Beethoven |
| 15. Februar 2018 | LARS VOGT , Klavier
SHARON KAM , Klarinette
ANTJE WEITHAAS , Violine
TANJA TETZLAFF , Violoncello
Trios von Mozart und Brahms,
<i>Quatuor</i> von Messiaen |
| 22. März 2018 | ARTEMIS QUARTETT
Streichquartette von Mendelssohn,
Bartók und Mozart |
| 26. April 2018 | AMARYLLIS QUARTETT und
VOLKER JACOBSEN , Viola
JENS-PETER MAINTZ , Violoncello
Streichsextette von Strauss,
Schönberg und Brahms |

**Ausführliche Informationen zu Programm und
Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre
2017/2018 und online unter www.museumskonzerte.de**
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. (069) 28 14 65 Fax (069) 28 94 43
info@museumskonzerte.de

REGIONAL VERWURZELT

IN DER REGION EINEN
ANSPRECHPARTNER HABEN:
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.

Frankfurter Volksbank

DIGITAL VERBUNDEN

MIT ONLINE-BANKING
NEUE SERVICES NUTZEN:
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.



Börsenplatz in Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank